

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Juni 2024 –

Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft / Wissenschaft der Liturgie, hg. v. Martin KLÖCKENER / Reinhard MEßNER. – Regensburg: Friedrich Pustet 2022. 784 S. (Wissenschaft der Liturgie, 1), geb. € 78,00 ISBN: 978-3-7917-3364-7

Es ist immer eine anspruchsvolle Aufgabe, Überblickswerke zu schaffen, die den aktuellen Forschungsstand einer Disziplin zusammenfassen. Die Liturgiewissenschaft hat sich dieser Herausforderung bereits mehrfach gestellt. Das *Handbuch der Liturgiewissenschaft* gehört seit Anfang der 1980er Jahre zu den Standardwerken des Faches. Auch wenn bis heute nicht alle Bde erschienen sind, genießt es im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus große Anerkennung. Ganze Generationen von Theolog:innen haben schon von seinen fundierten Überblicken über die einzelnen Teilgebiete des Faches profitiert. Vergewenwärtigt man sich die Zeitumstände, in denen die ersten Bde erschienen sind, so wird schnell verständlich, dass zunächst v. a. die historischen Entwicklungsschritte der einzelnen Feiern im Mittelpunkt des Interesses standen und die Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils in ihrem wegweisenden Charakter fruchtbar gemacht werden sollten. Heute, mehr als vier Jahrzehnte später, sind die Forschungsansätze der Liturgiewissenschaft wesentlich breiter angelegt und stehen zudem in engem Austausch mit vielen anderen Disziplinen, die sich im weitesten Sinne mit Fragen von Gesellschaft, Kultur und Religion befassen. Die Hermeneutik ist multiperspektivisch, interdisziplinär und ökumenisch ausgerichtet.

Seit dem Erscheinen des letzten Bd.s (2,2: *Theologie des Gottesdienstes II*, Regensburg 2008) sind 15 Jahre vergangen. Umso erfreulicher ist die Beharrlichkeit, mit der die jetzigen Hg. an der Fortführung des Handbuches gearbeitet haben und, das sei an dieser Stelle bereits vorweggenommen, mit dem vorliegenden Bd. eine ausgezeichnete Fortsetzung vorlegen.

Die Vf.:innen der sieben Kap. leisten Grundlagenarbeit: Sie beleuchten die Fragestellungen der neueren Forschung, gehen den soziokulturellen Einflüssen auf die Liturgiewissenschaft als akademische Disziplin nach und formulieren Perspektiven für die Zukunft, die aus den Veränderungen an der Schnittstelle von Kirche, Religion und Gesellschaft zu Beginn des 21. Jh.s erwachsen. Bei der Lektüre fällt sofort auf, wie sehr sich die Zugangsweisen verschoben haben. Die in den 1980er und 1990er Jahren publizierten Bde beschränkten sich noch primär auf das gottesdienstliche Leben der röm.-kath. Kirche und kamen nur am Rande auf die Feierpraxis anderer christlicher Traditionen zu sprechen. Der neue Bd. eröffnet ein Spektrum, für das der Blick über die Konfessionsgrenzen hinweg zum Normalprogramm gehört. Auch in den luth. (110–147), ref. (148–185), anglikanischen (186–205) und östlichen Kirchen (206–273) existiert eine lebendige wissenschaftliche Reflexion über die Liturgie, die über die konkreten Gottesdienstvollzüge und ihre theol. Fundierung hinaus auch ein erhellendes Licht auf die jeweilige konfessionelle Identität wirft.

Die einzelnen Kap. des Bd.s lassen dieses Panorama lebendig werden. Gemeinsamkeiten, aber auch interessante Unterschiede in der Interpretation und Bewertung werden sichtbar. Ein besonderer Reiz des Bd.s liegt darüber hinaus in der Berücksichtigung der Forschung, wie sie in anderen Sprachgebieten betrieben wird. Freilich können die Vf.:innen keine weltweite Übersicht geben, doch die Beispiele aus dem französischen, englischen und italienischen Sprachraum zeigen, dass die Liturgiewissenschaft alles andere als eine homogene Disziplin ist, sondern etliche Facetten kennt, die ihre Wurzeln in den unterschiedlichen kulturellen Prägungen haben.

Der erste (69–104, *Reinhard Meßner*) und zweite Teil (105–276, *Augustinus Sander, Bruno Bürki, Paul F. Bradshaw, Stefanos Alexopoulos*) umreißen die Grundlinien des Liturgieverständnisses, so wie es in den verschiedenen Konfessionen diskutiert bzw. vertreten wird. Die Bedeutungsdimensionen des Begriffs „Liturgie“ haben im Laufe der Geschichte etliche Etappen durchlaufen und werden bis heute diskutiert. Inzwischen zeichnet sich, zumindest im kath. Kontext, eine Abkehr von einem Verständnis ab, das kirchliche Normen zum entscheidenden Ausgangspunkt der Forschung nimmt. Impulse aus den Ritualwissenschaften führen zu einem erweiterten Zugang, der Liturgie in einem umfassenderen Sinne als das rituelle Repertoire versteht, in dem sich der Glaube ausdrückt. Kritisch diskutiert werden zudem Engführungen, etwa im Bereich der Christologie. Wie es die Unterkap. zu den anderen Konfessionen zeigen, ist die Frage nach der Liturgie immer untrennbar mit theol. Konzepten verbunden, aus denen heute die ökumenisch relevanten Aspekte (Amtstheologie, Eucharistieverständnis, Ekklesiologie) sowie die Bedeutung der Tradition für das eigene Selbstverständnis und die Spiritualität besonders hervorstechen.

Der dritte Teil (277–468, *Benedikt Kranemann*), überschrieben mit „Geschichte, Stand und Aufgaben der katholischen Liturgiewissenschaft im deutschen Sprachgebiet“, schlägt einen beeindruckenden Bogen von der Verortung der Liturgiewissenschaft im theol. Fächerkanon über die Geschichte der Disziplin und ihrer Fragestellungen bis hin zu ihrem Profil in der Gegenwart. Was hier an Details zusammengetragen ist, zeichnet das Bild einer Disziplin, die sich heute nicht nur durch eine große hermeneutische Differenziertheit auszeichnet, sondern auch ohne Übertreibung als ein vortrefflicher Brückenkopf für ein fruchtbares Gespräch zwischen Theol. und Gegenwartskultur bezeichnet werden kann.

Im vierten Teil (469–540, *Hélène Bricout, John F. Baldwin, Andrea Grillo*) kommt die Liturgiewissenschaft mit ihren Schwerpunkten in anderen Sprachgebieten zu Wort. Wie in Deutschland hat auch im französischen Sprachraum die Liturgische Bewegung wichtige Vorarbeiten für die Herausbildung einer nuancenreichen Wissenschaft geleistet. Heute bewegt sich die Forschung in einem Umfeld, das einerseits durch einen aggressiven Antiklerikalismus und andererseits von einer Haltung geprägt ist, die Gottesdienste politisiert und zu Trägern einer identitären Abgrenzung erhebt. Im englischsprachigen Raum bezieht die Liturgiewissenschaft inspirierende Impulse v. a. aus den Ritual Studies und anderen Sozialwissenschaften. Auffallend ist hier die sehr kontrovers geführte Debatte um die nachvatikanischen Reformen, die teilweise bis zur völligen Ablehnung der Prinzipien der Liturgiekonstitution reicht. In Italien ist die von der liturgischen Schule in Padua ausgehende Forschung von besonderer Bedeutung. Sie zeichnet sich durch eine große methodische Breite aus, wobei auch hier die Ritualwissenschaften einen großen Einfluss haben.

Der fünfte (541–664, *Karl-Heinrich Bieritz, Michael Meyer-Blanck, Bruno Bürki, Gordon Lathrop*), sechste (665–668, *Paul F. Bradshaw*) und siebte Teil (669–736, *Mikhail Zheltov*) widmen sich den institutionellen und methodischen Besonderheiten der Liturgiewissenschaft im ev.,

anglikanischen und orth. Bereich. Schritt für Schritt zeichnen die Autoren die Genese des Faches in den einzelnen Konfessionen nach, machen auf die Rolle von Institutionen aufmerksam und beschreiben die enge Verbindung, die in vielen Fällen zwischen den Protagonisten der Disziplin und den Gottesdienstreformen in den jeweiligen Kirchen bestand. Heute steht die wissenschaftliche Forschung übergreifend an der Schnittstelle von Aufbruch und Erneuerung, hat aber immer auch mit Tendenzen zu tun, die angesichts einer unübersichtlichen Gegenwartskultur der Restauration das Wort reden. Die Erforschung der Liturgiegeschichte ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit. Einen Sonderfall stellt die Entwicklung in den orth. Kirchen Osteuropas dar, da nach den Umbrüchen von 1989/90 zunächst eine Phase der Orientierung notwendig war. Heute sucht die dortige Liturgiewissenschaft nach Einschätzung des Autors zunehmend den Anschluss an die internationale Forschung und deren hermeneutische Breite.

Am Ende fällt es leicht, eine positive Bilanz zu ziehen. Sicherlich ist es noch zu früh, von einem Standardwerk zu sprechen. Dennoch fügt sich der Bd. bestens in die Reihe *Handbuch der Liturgiewissenschaft* ein. Mit seiner internationalen und ökumenischen Konzeption sowie seiner Materialfülle bietet er ein Kompendium, das Maßstäbe setzt. Wer sich über Genese und Fragestellungen des Faches in Geschichte und Gegenwart informieren will, findet hier Überblicke auf höchstem Niveau. Es ist zu wünschen, dass das Buch auch über die Liturgiewissenschaft hinaus den Weg in die Hände anderer Interessierter findet, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Theol. Die umfangreichen Literaturlisten zu den einzelnen Themenfeldern sowie ein ausführliches Register schaffen gute Voraussetzungen für die Weiterarbeit. Den Hg. und Autor:innen ist ein Werk gelungen, das die Liturgiewissenschaft als eine vitale Stimme im Konzert der Wissenschaften ausweist.

Über den Autor:

Stefan Böntert, Dr., Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum (stefan.boentert@rub.de)